

Analecta Paracelsiana

Karl Aberle hat an dieser Stelle¹⁾ so gewissenhafte, umfassende und grundlegende Beiträge zur Kenntnis von „Grabdenkmal, Schädel und Abbildungen“ geliefert, daß seither kaum irgend etwas von Belang nachzutragen gewesen wäre. Als Unterzeichneter zum 395-jährigen Todestag des großen Naturforschers die Salzburger zur Anbringung von Gedenktafeln an den Häusern Pfeifergasse 16, wo Paracelsus im Jahre 1325 wohnte, und Kaigasse 8, wo er sein Testament machte und höchstwahrscheinlich auch starb, anregen wollte²⁾ und veranlaßt war, sich mit den einschlägigen Fragen zu befassen, bezw. das Material nochmals zu überprüfen, sind folgende drei bisher unbekannte Quellenstellen ans Licht gekommen.

1.

In der Rechnung des Bruderhauses in Salzburg vom Jahre 1542³⁾ findet sich nachstehender Eintrag:

Vermerckht ain empfang herrurent von
doctorr Deufrascyus wie hernach

Item empfangen von dem Teysnperger,
Hofprocurator, unnd Michael Sötznagl alls
geschäftinger doctor Deufrascyus auf mein
vleißig annsynnen anstatt der armen, darum
benichinen hab ain quittung gäben anstatt und
in namen des pruderhaus fl. 10 β 0 · 8 0.

Im Testament hat Paracelsus nur allgemein „die arm, elend, dürftig leuth, die dan kain pfründt noch andere fürsehung haben“, zu Universalerven eingesetzt⁴⁾. Wenn nun jetzt das Bruderhaus „anstatt der Armen“ einen Betrag erhält, so war das zwar nicht ganz im Geiste der Testators, aber entschieden einfacher als unter den zahllosen Armen und Bettelleuten der Stadt eine Auswahl zu treffen. Die Bürgerspitalrechnung enthält aber keine Spende.

2.

Hans Georg Ernstinger, der im Jahre 1590 und 1609 in Salzburg war und in Beschreibungen sehr genau ist⁵⁾, schreibt in seinem „Raisbuch“:

Vor dem thor der klieneren stat hats ain
vorstatt mit einer kirchen, da hab ich im freyt-
hof derselben kirchen gesehen den grabstain
von rottlechem märmlstain des hochberüemb-
ten manns Theophrasti Paracelsi, welcher un-
hailsam be kranckhaiten, als aussatz, podagram

¹⁾ Landeskunde, Bd. XVIII, XXVII f. und XXXI.

²⁾ „Salzburger Volksblatt“ Nr. 216 vom 19. September 1936.

³⁾ Stadtarchiv: Stiftungsarchiv (Buchförm. Archivalien, Bd. 756).

⁴⁾ Abgedruckt bei L. Hübner, Beschreibung der ... Stadt Salzburg (1793), 1, 338.

⁵⁾ Bibliothek des Literar. Vereines Stuttgart 135 (1877), 29.

und die apoplexiam heilen können, auch ander metalin golt verwandelt; diss sein epitaphium mit seinem contrafetist in der maureingemacht.

Diese Nachricht ist wichtig, weil Aberle⁶⁾ anzunehmen schien, daß das im Museum befindliche Bild das „Original“ (also Vorlage für das Bild am Denkmal) sei. Möglicherweise war in älterer Zeit wirklich ein Bild von Paracelsus selbst am Denkmal, das beim Bau der Arkaden und bei Verlegung des Grabes verschwunden ist, denn merkwürdigerweise wird das Porträt am Grab von keinem anderen Reiseschriftsteller mehr erwähnt.

3.

Am 10. November 1740 übergab Martin Zaininger, des Rats und bgl. Leinwandhändler in Salzburg, seinem Sohne Johann Ignaz Z., damit dieser heiraten und das Bürgerrecht erlangen könne, unter Vorbehalt der freien Direktion die Leinenwarenhandlung. Im § 5 des Vertrages verspricht der Übergeber, seinem Sohn nicht allein das sogenannte Theophrastuszimmer „Camer und Kuchl über drei Stiegen sambt Holz und Licht franco genießen zu lassen, sondern auch ihm und seiner künftigen Ehewirtin mit seiner Hauscost, ohne deren geringsten Entgelt zu verpflegen“⁷⁾. Es handelt sich um das Haus Platzl Nr. 3, das als Wohnhaus des Paracelsus gilt. Da das Fresko, das 1841 durch ein Ölgemälde ersetzt wurde, erst im Jahre 1741 angebracht wurde⁸⁾, ist vorliegende Erwähnung die erste Beziehung des Hauses zu Paracelsus. Auffälligerweise wird des Hauses von keinem der Reiseschriftsteller, die nicht versäumen, das Grabmal bei St. Sebastian zu besuchen, gedacht, obwohl sie doch am Hause vorbeigegangen sein mußten. Ebenso gibt zu denken, daß im Jahre 1740 das Theophrastuszimmer im 3. Stock war, während der angebliche alchemistische Ofen, den Murr um 1770 in Begleitung von Leopold Mozart sah⁹⁾ und die 1841 von Rattensperger gemalte Apotheose des Paracelsus im 2. Stock war, bezw. ist.

F. Martin.

⁶⁾ Landeskunde XXVII, 39.

⁷⁾ Landesarchiv, Syndikatsverträge 4176.

⁸⁾ Aberle a. a. O. XVIII, 207 und XXXI, 423.

⁹⁾ a. a. O. XVIII, 209, XXVII, 38 und XXXI, 389.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Martin Franz

Artikel/Article: [Analecta Paracelsiana. 171-172](#)